

Abend in Montreux

Autor(en): **Orelli, Bertha von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **20 (1918)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der rührigsten Zentren freisinniger Parteitätigkeit) erwarte von den „staatssozialistischen Maßnahmen“, dass sie in normalen Zeiten den Staatsbürger schnell wieder zu den bürgerlichen Parteien zurücktreiben werden! Beide größten Parteien — die Katholisch-Konservativen richten sich für das „Bloß-Staatliche“ je nach dem Winde — wissen also keinen anderen letzten Ausweg, als dass der Patient gar nicht kuriert werden kann, sondern noch kränker werden müsse, um dann vielleicht operiert werden zu können! So handelt aber kein anständiger Arzt!

Diesen negativen, ideenlosen Heilmitteln muss ein *positives Ideal* gegenüber gestellt werden, die Forderung, dass allen Übeln und Mängeln unserer staatlichen Einrichtungen sofort zu begegnen sei, energisch und bis es wirkt; der schöpferische Glaube, dass man imstande sein müsse, alle notwendigen Verbesserungen zu erzielen und dass nur wirklich gute staatliche Maßnahmen angestrebt und verteidigt werden sollen.

Eine Erneuerung unserer gesamten Staats- und Privatwirtschaft ist das harte „Muss“ der Kriegserfahrungen. In der Privatwirtschaft sieht's jedermann ein und sucht sich darnach einzurichten, so schwer es gehen mag. Da *muss* einmal der Zeitpunkt kommen, wo dies auch für die öffentlichen Angelegenheiten gelten wird. Aber erst wenn von zu unterst hinauf neuzeitlich anpassungsfähige und tüchtige Männer amten, erst dann kann eine neue, weitgehendste Dezentralisation der Kompetenzen stattfinden — was sich von selber ergeben wird — und wodurch dann auch die Föderalisten auf einer höhern Stufe wieder zu ihrem Recht kommen.

ROMANSHORN, anfangs Juli

E. TUNG



ABEND IN MONTREUX

Von BERTHA VON ORELLI

Das Leben ist heute vorübergerauscht
Mit seinem Singen und Klingen und Tand.
In diesem leuchtenden, lachenden Land
Hat lärmende Freuden es aufgebauscht.

Nun bin ich am Ufer allein mit der Nacht.
Im See spielt silbern der Mondenschein.
Die Weide taucht trauernd den Zweig hinein.
Und meine schlummernde Seele erwacht.

